

Rheinische Nachrichten

Braubacher Zeitung — Anzeiger für Stadt und Land

Erscheint täglich

Mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Die Hefepaltene kosten 15 Pf. über deren Raum 15 Pf. Anzeigen pro Zeile 30 Pf.

Amtsblatt der

Verantwortlicher Redakteur: A. Lemb.

Verlagsdruckerei Nr. 30. Postfachkonto Frankfurt a. M. Nr. 7030.

Druck und Verlag der Buchdruckerei von A. Lemb in Braubach a. Rhein.



Stadt Braubach

Gratisbeilagen:

Jährlich zweimal „Fahrplan“ und einmal „Kalender.“

Geschäftsstelle: Friedrichstraße Nr. 13.

Redaktionschluss: 10 Uhr Vorm.

Bezugspreis:

Monatlich 50 Pfennig.

Durch die Post bezogen vierteljährlich 1,50 Mk.

Von derselben frei ins Haus geliefert 1,92 Mk.

Nr. 173.

Dienstag, den 28. Juli 1914.

24. Jahrgang.

Die Kriegsgefahr.

Am Montagabend war die Lage unverändert; jeder war keine Verschlimmerung eingetreten, eher hatten sich die Bemerkungen gemacht, die auf eine Besserung der allgemeinen Situation hindeuten. Entgegen der Vermutung ist die Kriegsstimmung in Europa nur gering und beschränkt sich auf einige Stellen. England will auf keinen Fall mitmachen und Frankreich zeigt keinerlei Neigung, für die Sache zum Vordringen zu ziehen.

Italienisch-englische Vermittlung.

Am Montagabend wird es möglich werden, den italienisch-serbischen Konflikt auf seinen Kern zu bringen, indem das übrige Europa mit in einen Konflikt hineingezogen wird.

Am 27. Juli. Die englische Regierung hat ihre Vermittlung in Paris, Wien und Rom angeboten. Schritte werden in diesen Städten unternommen, um die beiden Parteien zu einer Verständigung zu bringen, damit den an dem österreichisch-serbischen Konflikt direkt interessierten vier Mächten, nämlich Frankreich, Italien und England die Aufgabe der Vermittlung übertragen werde.

Am 27. Juli. Der russische Minister des Auswärtigen, Gortchakow, hat in einer Zirkulardepeche die Vermittlung Italiens vorgeschlagen. Italien ist bereit, den Konflikt zu überbrücken.

Am 27. Juli. Die englische Botschaft erhielt die Mitteilung, dass die österreichisch-ungarische Regierung lehne die italienische Vermittlung nicht ab, sondern erklärte, dass sie den ihr angebotenen Vermittlungsvorschlag wohlwollend erwägen wolle, unter der Bedingung jedoch, dass die von den militärischen Interessen der Monarchie gebotenen Vorbereitungen dadurch nicht verzögert werden.

Am 27. Juli. Ein genügender Druck auf Serbien ist zu tun, um so mehr, als ohnehin schon Serbien nachgeben wollte und sogar bereit sei, die Kosten der österreichischen Mobilmachung zu übernehmen.

Rückkehr des Kaisers.

Berlin, 27. Juli.

Der Kaiser, der heute früh um 9 Uhr in Kiel auf der „Grossherzogin“ angekommen war, hat dort sofort den Hofstaat beurlaubt und ist um 3 Uhr in Potsdam eingetroffen, wo ihn die schon frühmorgens zurückgekehrte Kaiserin erwartete. Im Schloss konferierte der Kaiser mit dem Reichskanzler und dem Chef des Großen Stabes. In Kiel wie in Potsdam wurden dem Kaiser begeisterte Kundgebungen bereitet. Der deutsche Kaiser ist ebenfalls von Bapport nach Berlin zurückgekehrt. Die Könige von Bayern und Sachsen haben für die nächsten Tage geplanten Reisen aufgegeben.

Die Fremdenlegion.

Warnung und Aufklärung von Otto Luth. Nachdr. verboten.

Eine Partie spielte Karten, eine andere Partie spielte Schach, eine dritte Partie spielte Würfeln, eine vierte Partie spielte Würfeln, eine fünfte Partie spielte Würfeln, eine sechste Partie spielte Würfeln, eine siebte Partie spielte Würfeln, eine achte Partie spielte Würfeln, eine neunte Partie spielte Würfeln, eine zehnte Partie spielte Würfeln, eine elfte Partie spielte Würfeln, eine zwölfte Partie spielte Würfeln, eine dreizehnte Partie spielte Würfeln, eine vierzehnte Partie spielte Würfeln, eine fünfzehnte Partie spielte Würfeln, eine sechzehnte Partie spielte Würfeln, eine siebenzehnte Partie spielte Würfeln, eine achtzehnte Partie spielte Würfeln, eine neunzehnte Partie spielte Würfeln, eine zwanzigste Partie spielte Würfeln, eine einundzwanzigste Partie spielte Würfeln, eine zweiundzwanzigste Partie spielte Würfeln, eine dreiundzwanzigste Partie spielte Würfeln, eine vierundzwanzigste Partie spielte Würfeln, eine fünfundzwanzigste Partie spielte Würfeln, eine sechsundzwanzigste Partie spielte Würfeln, eine siebenundzwanzigste Partie spielte Würfeln, eine achtundzwanzigste Partie spielte Würfeln, eine neunundzwanzigste Partie spielte Würfeln, eine hundertste Partie spielte Würfeln.

Kriegsvorbereitungen überall.

Montenegro, Serbien und Bulgarien.

Cetinje, 27. Juli.

Auf dringendes Verlangen des Königs von Serbien beschloss auch König Nikola die sofortige Mobilmachung der montenegrinischen Armee. Prinz Danilo wurde telegraphisch zurückgerufen.

Paris, 27. Juli.

Der Zeitung „Le Journal“ wird aus Konstantinopel gemeldet: Der griechische Gesandte erklärte, dass Griechenland im Falle eines österreichisch-serbischen Krieges verpflichtet wäre, Serbien mit hunderttausend Mann zu unterstützen. Die Nachricht des französischen Blattes ist indessen noch der Bestätigung bedürftig.

Brüssel, 27. Juli.

Der Ministerpräsident hielt im Kriegsministerium eine Konferenz mit den Generalen ab. Es handelte sich darum, die gebotenen Vorkehrungen für den Kriegsfall zu treffen. Es wurden Befehle erlassen, dass sämtliche berufenen Mannschaften und Offiziere zu ihren Truppenteilen zurückgerufen und alle Vorbereitungen getroffen werden, um die Jahrgänge 1910 bis 1912 der Reserve einberufen.

Die ungenügende Note.

— Serbiens Mangel an politischer Ehrlichkeit. —

Der Kriegszustand zwischen Serbien und Österreich ist eingetreten, weil der österreichische Gesandte die von dem serbischen Ministerpräsidenten überreichte Note für ungenügend erklärte. Bekanntlich hatte Österreich vor allem Genugtuung für das Attentat an dem Erzherzog-Thronfolger verlangt, und damit die Serben einverstanden, dass die Serben nichts nützten, war Österreich in seinen Forderungen außerordentlich geworben. Es verlangte Unterdrückung der Vereine, die eine großserbische Politik treiben (will sagen: die Bosnier für Serbien beanspruchte), ferner genaue Kontrolle der serbischen Presse, die fortgesetzt gegen Österreich hetzt u. a. m. — vor allem aber: Mitwirkung österreichischer Kommissare bei der Suche nach den serbischen Mitschülern der Verschwörung, die das Attentat von Sarajewo in Szene setzten. Dies vorausgeschickt, wird man eher begreifen, warum die von Serbien überreichte Note nicht genügen konnte. Diese Erklärung lautet in ihren wesentlichen Stellen folgendermaßen:

Die königliche Regierung hat gelegentlich der Lösung einer ganzen Reihe von Fragen, welche zwischen Serbien und Österreich-Ungarn entstanden sind, großes Entgegenkommen gezeigt, und es ist ihr gelungen, auch die größte Zahl der Fragen zu regeln zum Nutzen der beiden Nachbarländer. Deshalb ist die königliche Regierung peinlich überrascht durch die Behauptung, dass gewisse Personen des Königreichs Serbien an den Vorbereitungen des Attentats, das in Sarajewo begangen wurde, teilgenommen hätten. Die königliche Regierung hoffte, sie würde aufgefordert werden, mitzuwirken an allem was zur Ermittlung dieses Verbrechens dienen könnte, und war bereit, durch Taten ihre Verantwortung zu übernehmen.

zu legen und gegen alle Personen einzuwirken, die sich an dem Verbrechen beteiligen könnten. In dem die königliche serbische Regierung dem Wunsch der k. u. k. österreichisch-ungarischen Regierung Rechnung trägt, ist die königliche Regierung geneigt, jeden serbischen Untertan ohne Rücksicht auf seine Stellung und Rang dem Gericht auszuliefern, für den die Beweise der Mittäterschaft an dem Attentat in Sarajewo erbracht wären.

Eine solche Note könnte von einem ehrlichen Gegner wohl als eine Bereitwilligkeit, Frieden zu halten und Genugtuung zu geben, angenommen werden. Wenn man aber Serbiens bisheriges Verhalten berücksichtigt, ist das durchaus nicht der Fall. Tief blicken lässt die Bemerkung, dass die serbische Regierung „peinlich überrascht“ sei durch die Behauptung, dass Serben an dem Attentat beteiligt seien. Das klingt ja wie eine Drohung, jedenfalls nicht wie eine Entschuldigung. Wenn schließlich versprochen wird, dass jeder Serbe „ohne Rücksicht auf Rang und Stand“ vor Gericht gestellt werden sollte, gegen den „Beweis“ vorläge, so steht darin der Widerspruch. Diese „Beweise“ finden sich aber nicht, solange man der serbischen Behörde die Untersuchung allein überlässt. Deshalb haben gerade die Österreicher verlangt, dass sie bei den Untersuchungen dabei sein wollen. Auch hat sich die serbische Regierung zwar bereit erklärt, die österr. österreichischen Behörden auszuliefern, aber es fehlt die Mitteilung, was sie zu tun gedenkt, wenn diese Vereine trotzdem im Verborgenen weiter wühlen und vielleicht der Öffentlichkeit gegenüber harmlos klingende Namen annehmen.

Zum Schluss der serbischen Note wurde vorgeschlagen, die ganze Angelegenheit einem Schiedsgericht zu übertragen. Österreich hält auch diesen Vorschlag für nicht ehrlich, da schon drei Stunden vor Übergabe der Note die ganze serbische Armee den Befehl zur Mobilmachung erhielt. Man braucht vielleicht sich hierin der österreichischen Auffassung nicht anzuschließen, denn die Mobilmachung konnte für alle Fälle angeordnet sein, indessen im Zusammenhang mit dem Übrigen liegt gewiss auch darin ein Sinn.

Maßnahmen der deutschen Banken.

Zum Schutze des Privatpublikums.

Berlin, 27. Juli.

In einer heute hier abgehaltenen Versammlung haben die maßgebenden Berliner Banken und Bankfirmen beschlossen: 1. Für diejenigen Börsenfirmen gewährte Vorrechte beizubehalten, die die Geldgeber mit der vereinbarten Überdeckung auf Grund der Kassakurse vom 25. Juli und für Wertpapiere auf Grund der ersten notierten Kurse vom gleichen Tage. 2. Um das Privatpublikum vor dem Verschleudern seines Effektenbesitzes zu bewahren, wird bis auf weiteres von der Einforderung von Zuschüssen der Rundschaft gegenüber solange abgesehen, als der Kurswert der bevorstehenden Wertpapiere die dagegen bewilligten Zuschüsse nicht unterschreitet. — Es erscheint ferner nicht ausgeschlossen, dass die Reichsbank ihren Diskont um 1 Prozent heraufsetzt.

dann kann es ja lustig zugehen. Kein Mensch verstand mich, und ich niemand. Na, man machte mir begreiflich, ich sollte mich ausziehen. Gut, also gemacht, ein Offizier sah mich dann an, ging rund um mich herum, befehlte mir die Hände und Füße zu heben. Gut, das war die Untersuchung, ich war tauglich. Nun kam aber die Hauptsache, Papiere. Sie erzählten mir immerfort etwas, zeigten auf Papier, fragten mich was. Ich verstand sie nicht, verstand kein Wort französisch. Endlich sagte einer, jedenfalls hatte er irgend ein Wörterbuch herbeigeschafft. — Namen.

Nun ging mir ein Licht auf. Ich nannte meinen Namen: Schulze Robann, dann machte ich den Namen aufschreiben. Ich schrieb ihn mit deutschen Buchstaben. Ja, lesen konnte es keiner von ihnen, einer zeigte es dem andern, man sah mich an. Ich wusste ja auch nicht, was sie wollten. Man gab mir das Papier nochmal, ich sah, dass sie nur lateinische Buchstaben verwandten, also schrieb ich meinen Namen nochmals mit diesen. Ach, freudiges Erschauen. Verstanden. So ging es mit Geburtsort und Geburtszeit. Weiter wollten die Herren nichts wissen, sie hatten sich ja auch so anstrengen müssen. Nun gab man mir einen Bogen, von oben bis unten bedruckt, mit meinem Namen, Geburtsort und Geburtszeit ausgefüllt, und zeigte mir eine Stelle, wo ich meinen Namen nochmals hinschreiben sollte. Also gemacht. Der Offizier, der mich vorher so genau betrachtet hatte, unterschrieb den Bogen auch.

Nach einer Weile kam ein Gendarm, der ein wenig deutsch sprach, und sagte mir, ich sollte mit ihm zum Bahnhof gehen. Man zahlte mir zwei Frank Centimes, und gab mir ein Papier: Feuille de route stand oben darüber, und nun ging es zur Bahn.

Fortsetzung folgt.

Sturm auf die Sparkassen.

Kein Grund zur Besorgnis.

Berlin, 27. Juli.

Heute früh setzte hier ein richtiger Sturm auf die städtischen Sparkassen ein. Hunderte Personen warteten schon in den frühen Morgenstunden auf die Kassenöffnung. Zur Beruhigung der Gemüter hat der Magistrat folgende Bekanntmachung erlassen:

Infolge der alarmierenden Nachrichten hat nicht nur eine starke Beunruhigung der Börse, sondern der auch bei solchen Gelegenheiten übliche Ansturm auf die städtischen Sparkassen begonnen. Den Sparern wurden die von ihnen verlangten Beträge zurückgegeben, auch größere Summen, die nach den Bestimmungen der Statuten erst mit angemessener Frist hätten gekündigt werden müssen, konnten anstandslos ausbezahlt werden. Bei den großen flüssigen Mitteln der Sparkasse liegt Grund zu Besorgnissen überhaupt nicht vor.

Katzenbach zahlte sämtliche Sparkassen prompt jede geforderte Summe aus, selbst über die fahungsgemäß zu fordernden Beträge hinaus. Dieses Entgegenkommen diente offenbar zur Beruhigung des Publikums.

Der österreichische Einberufungsbefehl.

Amnestie für Deserteure.

Berlin, 27. Juli.

Sogleich nach Eintritt des Kriegszustandes zwischen Österreich und Serbien hat das österreichische Generalkonsulat in Berlin folgende Bekanntmachung erlassen:

In Österreich-Ungarn wurde von Seiner Majestät eine teilweise Mobilisierung angeordnet. Diejenigen Wehrpflichtigen, welche aus diesem Anlasse einzureisen haben, werden hierdurch durch Einberufungsstellen bzw. durch Verlautbarungen dieses k. u. k. Generalkonsulates verständigt. Die Einrückenden haben für die Eisenbahnfahrt nichts zu entrichten, da dieses k. u. k. Generalkonsulat für ihre Eisenbahnbeförderung aufkommt. Als Legitimation für den Wehrpflichtigen, auf Grund welcher ihm bei der Einrückung die freie Fahrt gewährt wird, genügt seine Einberufungsstelle oder sein Militär-(Landwehr-Donned)-Pass oder, bei Mangel eines der genannten Dokumente, eine Legitimation, welche erforderlichen Falles von diesem k. u. k. Amte ausgestellt würde.

Weiter heißt es in der Rundmachung: „Für sofort einrückende Militärpflichtige und Deserteure ist eine Allerhöchste Amnestie erlassen worden. Die gleiche Amnestie gilt für nicht einberufene, jedoch sofort einrückende Militärpflichtige und Deserteure.“

General Putniks Abenteuer.

Freilassung des serbischen Generalkabakch.

Budapest, 27. Juli.

Der hier verhaftete serbische Generalkabakch Putnik ist wieder freigelassen und im Sonderzuge zur serbischen Grenze gebracht worden. Man erklärt hier, daß die Verhaftung völkerrechtlich durchaus einwandfrei gewesen sei, doch habe man Putnik freigelassen, um nicht den Anschein zu erwecken, als fürchte Österreich den serbischen „Napoleon“. Das kaiserliche Wiener k. u. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureau äußert dazu: Nach den bestehenden militärischen Vorschriften ist im Falle des bevorstehenden kriegerischen Ereignisses jeder Offizier der feindlichen Macht, wenn er auf österreichischem oder ungarischem Gebiet betroffen wird, anzuhalten, was sich schon mit Rücksicht auf eine mögliche Spionage genügend erklärt. Aus diesem Grunde mußte die Anhaltung des serbischen Oberkommandanten Generals Putnik in Budapest zunächst erfolgen. Die Freilassung erfolgte auf direkten Befehl des Kaisers.

Will Deutschland Krieg?

Die französische Presse und der Kaiser.

Paris, 27. Juli.

In den hiesigen politischen Kreisen sieht man die Lage als fast ernst an; man hofft aber viel vom Deutschen Kaiser. So schreibt der „Matin“: Der Kaiser kann jetzt der Sache des Friedens einen unermesslichen Dienst erweisen; in dem Augenblick der Krise, durch die Europa geht, sollten Frankreich und Deutschland ihren gegenseitigen Bundesgenossen den Ratsschlag der Vorsicht und Klugheit geben.

Ebenso schreibt der „Temps“ in seinem Leitartikel mit der Überschrift: Will Deutschland den Krieg? In diesem Augenblick hat Deutschland die entscheidenden Schritte zu tun. Bis jetzt hat es scheinbar das Unternehmen unterstützt, obwohl es erklärt, daß es an den Vorbereitungen dieses Unternehmens nicht mitgewirkt habe. Der Kaiser und Herr v. Bethmann Hollweg sind zu aufgeklärte Geister, um nicht das Maß ihrer Verantwortlichkeit zu erkennen. Wenn sie jetzt nichts tun, um Österreich eine der Lösungen vorzuschlagen, durch die der Krieg vermieden werden kann, so wird alle Welt glauben müssen, daß der Krieg ihrem Wunsch entspricht.

Außerordentlich leidenschaftlich ist die Sprache des sonst so besonnenen „Journal des Debats“. Es kann kein Zweifel darüber sein, daß Rußland ein österreichisch-serbisches Duell nicht zulassen wird, und daß weder Frankreich noch England (i) neutral bleiben werden. Die Ehre Europas und das Interesse der Zivilisation stehen auf dem Spiele. In London, Paris und in Petersburg weiß jeder Mensch, daß die österreichisch-serbische Frage zuerst eine europäische Frage ist, daß eine Einrückung Serbiens vor den Augen des gleichgültigen Europas unzweifelhaft zu der deutschen Vorherrschaft führen würde.

Verschiedene Meldungen.

Paris, 27. Juli. Eine Depesche aus Petersburg meldet, daß zwischen dem Zaren und Kaiser Wilhelm ein Austausch von Depeschen stattgefunden habe und man nicht dieser Tatsache die größte Bedeutung beilegt, namentlich im Hinblick auf die Erhaltung des Friedens.

Wien, 27. Juli. Nach Depeschen aus Semlin sollen die Serben die Donaubrücke vor Belgrad in die Luft gesprengt haben.

Semlin, 27. Juli. Die serbische Regierung zieht in Tschupria, Semendria und Bogarevac große Truppenmassen zusammen, die bestimmt sind, mit dem General Stepanowitsch an der Spitze bei Temesubin über die Donau zu gehen und in Ungarn einzufallen. Zwischen österreichischen und serbischen Truppenteilen sind bereits Gewehrschüsse auf der Donau gewechselt worden.

Belgrad, 27. Juli. Den Schutz der Österreichischen der deutsche Gesandte übernommen.

Paris, 27. Juli. Der deutsche Botschafter und der interimistische Ministerpräsident Biennemann-Martin haben eine neue Unterredung gehabt, in der sie die Mittel der Mächte zur Aufrechterhaltung des Friedens erwogen haben.

Kopenhagen, 27. Juli. Präsident Boincaré hat seinen hiesigen Besuch funktentelegraphisch abgesagt und hat sich sofort nach Paris begeben.

Eine bayerische Hatz!

Blutige Demonstrationen gegen Serbien.

cs. München, 27. Juli.

Auch hier ist es in der Nacht zu Sonntag zu großen patriotischen Kundgebungen gekommen, die allerdings in der inneren Stadt zu heftigen Ausschreitungen führten. Der Besitzer des Cafés Fabrig, der sonst in seinem Lokal bis 8 Uhr früh stets Musik machen läßt, hatte gegen 1 Uhr schon das Weiterspielen patriotischer deutscher und österreichischer Lieder und Märsche verboten, angeblich wegen seiner Hotelgäste. Das Publikum argwöhnte jedoch es geschehe mit Rücksicht auf eine slawische Demonstration. Einige Gegendemonstranten, die bei einem österreichischen Marsch gepfeifen hatten, erhielten Reize und wurden hinausgeworfen. Als dann der Cafébesitzer seine deutschen und österreichischen Lieder mehr spielen lassen wollte, wurde der Unmut des Publikums so groß, daß es zu Tätlichkeiten überging.

Unter gewaltigem Radau wurde alles demoliert, die Marmortische zerbrochen, die gestrichelten Stühle zertritten und die Kronleuchter bombardiert. Die Schutleute waren zuerst machtlos, räumten aber schließlich das Lokal. Allein aus der verkehrsbelebten Stadt, in der es auch zu Schlägereien kam, kam immer wieder neuer Zusatz, da sich die Kunde von der „Hatz“ wie ein Lauffeuer verbreitet hatte. Das Café wurde von Tausenden umlagert. Schließlich wurden von einem Neubau Pfastersteine in einem Automobil geholt und alle Fenster und Spiegel zertrümmert. Es entstand unter den Hotelgästen eine Panik, und sie flüchteten aus dem Hotel. Die Polizei erschien um 4 Uhr morgens, sie mußte noch 30 verirrte Schutleute hinzuziehen, ehe es gelang, die Straße zu räumen. Der ganze Kravall hat fünf Stunden gedauert.

Am Sonntag nachmittag kam es vor dem vollkommen zerstörten Café zu erneuten Kundgebungen. Ein Gewühl von Tausenden umstand das Haus, in dessen Erdgeschloß an awanzig große Spiegelscheiben und die Fenster bis hinauf in den vierten Stock eingeworfen sind. Die Menge amüsierte sich auch über eine Strohpuppe, die einen Serben am Galgen darstellte, und die an einem Baumstamm an der Herzog-Wilhelm-Straße zu sehen war. Ein Geschäftsfreisender aus Berlin meinte, die Zerstörung des Cafés Fabrig mißbilligend: „Die Münchener sind doch Banditen!“ Sofort setzte es Prügel, und der Mann flüchtete in eine Pension im zweiten Stock eines Hauses in der Herzog-Wilhelm-Straße. In der Menge war aber sofort das Gerücht entstanden, ein Serbe sei wegen verlegender Äußerungen verprügelt worden, und nun entstand wieder Kravall. Man wollte den Serben unbedingt heraushaben. Schutleute arbeiteten sich mit unglücklicher Mühe durch das Gewühl, während Polizisten den Geschäftsfreisenden in Schutzhaft nahmen. Auf das Polizeiauto, in dem er abgeführt wurde, hagelte es Steine und Stockschläge, auch Wasser wurde darauf geschüttet. Der Polizeikommissar erhielt einen Dief ab.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Die Bekämpfung des Schmutzes in Wort und Bild wird von den zuständigen Stellen im Reich und in Preußen erfolgreich weiter fortgesetzt. Obwohl der Reichstag die ihm im Frühjahr vorgelegten Entwürfe zur Bekämpfung dieser Erscheinungen nicht beraten hat, wird die Reichsregierung das gefasste Ziel weiter verfolgen und auch die unerledigt gebliebenen Entwürfe im Herbst wieder einbringen. Es ist berechnet worden, daß für Schundliteratur mindestens 20 Millionen Mark im Laufe der Jahre jährlich eingenommen worden sind. Die Behörden gehen auf Grund des Strafgesetzbuches gegen alle Ausschreitungen vor. Man hat in letzter Zeit sehr energisch mit den Erzeugnissen der Schundliteratur ausgeräumt, so daß bereits eine erhebliche Abnahme dieser Erzeugnisse sich bemerkbar macht. Auch die Wandervogelbewegung hat im Kampfe gegen die Schundliteratur viel Gutes geleistet. Preußen beabsichtigt, die Schulerbibliotheken finanziell mehr als bisher zu unterstützen, um allen Schülern gute Literatur an die Hand geben zu können.

Großbritannien.

Nach dem Scheitern der Wienerkonferenz ist man nunmehr sehr gespannt auf die weiteren Schritte der Regierung. In den der Regierung nahestehenden Kreisen glaubt man, daß das Kabinett die vom Oberhaus gänzlich unannehmbar gestaltete Domestiz-Abänderungsbill fallen lassen und eine neue Abänderungsbill einbringen werde, in der bei der Konferenz etwa aufgabe getretenen möglichen Abänderungspunkte zu verfeinern sein würden. Mittlerweile gestaltet sich die Lage in Ulster, nach Meldungen aus Belfast, infolge des Scheiterns der Konferenz äußerst kritisch. Die Mannschaften des Südbelfastregiments der Ulsterfreiwilligen erhielten Befehl, sich heute für den Nachtdienst bereitzustellen. Es verlautet, daß eine allgemeine Mobilisierung der Ulsterfreiwilligen und die tatsächliche Einhebung der provisorischen Regierung von Ulster in Aussicht genommen sei.

Aus In- und Ausland.

Dessau, 27. Juli. Der Wehrbeitrag des Herzogtums Anhalt beträgt sich auf etwas über 4 1/2 Millionen Mark. Auf die Stadt Dessau entfallen 1 811 000 Mark.

Belgrad, 27. Juli. Der neuernannte türkische Gesandte Dschewad Bey ist hier eingetroffen. Er wird dem Kronprinzen-Regenten in den nächsten Tagen sein Beurlaubungsschreiben überreichen und dadurch die normalen diplomatischen Beziehungen zwischen der Türkei und Serbien wiederherstellen.

Washington, 27. Juli. Zwischen den Vereinigten Staaten, Argentinien, Brasilien und Chile sind Verträge unterzeichnet worden, durch welche sich die vier Staaten verpflichten, alle Streitfragen, die nicht auf diplomatischem Wege gelöst werden können, für ein Jahr einer Prüfung zu unterbreiten.

Washington, 27. Juli. Die Besetzung Gattis und San Domingos durch amerikanische Bundesstruppen wird für die nächsten Tage erwartet.

Bunte Zeitung.

Seemanns- und Bahnverwaltung. Der Thüringer Verkehrsverband wird die Verwaltung an den Thüringer Eisenbahnen nach und nach in die Hände nehmen. Da diese einen blicklichen Anblick gewähren, werden die Schienenanlagen nach und nach neu errichtet werden, die mit Schlingengittern versehen werden sollen. Die dauerhafter und auch feuerfester werden dann fast nicht mehr zu sehen sein. Die Eisenbahnverwaltung werden die Thüringen mit großer Genugung begrüßen.

Jugendpflege und Schwimmsport. Die Schiffe für Jugendpflege haben in diesem Sommer ein neuartiges Tätigkeitsfeld betreten. In jedem wohl Wasser vorhanden ist, Badeanstalten haben die Ortsausschüsse eine fühlbare Rolle in der Jugendpflege ausgefüllt und, meist mit Unterstützung der Gemeinden, eigene Badeanstalten errichtet. Es ist durch die Jugend nicht nur Gelegenheit zum Schwimmen und Baden geboten worden, man will sie auch oft mit großer Lebensgefahr verbundenen Witten abhalten. Wegen eines möglichen Eintritts in diese Badeanstalten auch der übrigen Bevölkerung Verfügung gestellt.

Ein Riesenrauchtopf. Ein Geschenk für das Geburtstagsmuseum in Dirschberg in Schlesien hat heimer Kommerzienrat Füllner in Barmen, handelt sich um einen im Jahre 1820 in Wien, Striegau gefundenen Rauchtopf aus Eisen. Er ist 88 Zentimeter hoch und hat einen Durchmesser von 153 Zentimetern. Er gilt als der größte, der jemals in Deutschland und in der Schweiz wurde, und hat seinen Platz im Museum erhalten.

Der C-finder der Logarithmen. In Schottland findet in diesen Tagen zum Andenken an Napier (auch Neper genannt), den Erfinder der Logarithmen, ein Mathematiker-Kongress statt. Es soll über die historische Entwicklung und den gegenwärtigen Stand der Rechenkunst gesprochen werden. John war der älteste Sohn des schottischen Baron von Merchiston. Während die anderen Söhne Kaufleute, Politiker, Diplomaten, Gelehrte und andere waren, war John ein stiller Gelehrter. Mathematik zu seinem Hauptstudium gewählt, berühmten machte er sich durch seine Entdeckung sogenannter natürlicher oder Neperischen Logarithmen, welche er durch die Bemühungen, eine fälschliche Theorie der Dreiecke zu finden, geführt wurde. John ist auch als Erfinder der Reperischen Rechenstäbe, die Vielfachen der einzelnen Ziffern bis zum hundertfachen enthalten, und mittels welcher man auf eine einfache multiplizieren und dividieren kann; durch die Logarithmen verloren diese Rechenstäbe von ihrem Wert.

Aus dem Gerichtssaal.

Ein zweiter Thormann. Die Strafkammer in der verurteilte den früheren Angehörigen der Reichswehr, den kaiserlichen Landeshauptmann Gustav Drischel zu 10 Jahren Gefängnis. Er hatte als Dr. Drischel nach dem Fall des Kaiserlichen Bürgermeisters Alexander von Thormann, gefälschten Zeugnisse der Stadtverwaltung und die Direktorstelle des städtischen Arbeitsnachweises erhalten verurteilt.

Calais-Bruch. (Sechster Tag.) Den Beginn der Sitzung am letzten Verhandlungsbildete folgende Aufsehen erregende Mitteilung. In dem Augenblick, da die Angelegenheit der Briefe eine für Herrn Calais ungünstige Wendung nehmen schien, wollte der Gerichtspräsident ihm aus der Verlegenheit zu helfen, die Briefe zu brechen, unterließ dies aber, als der Besitzer davon aufhörte: „Herr, Sie entscheiden!“ Der Briefinhalt hat der Präsident Albinen im Dagour seine Bezeugen geschickt: es sind die Dalstein und Bruno de Laborie. Die letzte Sitzung wurde eine Viertelstunde nach Eröffnung unterbrochen, da die Angeklagte einen heftigen Anfall bekam. Die Gardisten trugen die Ohnmächtige aus dem Saal. Den Anfall dazu gab eine Stelle des zweiten unterzeichneten Briefes, den Laborie verlas.

Der „Freundschaftsdienst“. Einen teuren und kostbaren Freundschaftsdienst suchte der Arbeiter St. in der Burg einem Bekannten zu leisten. Als St. am 28. Januar d. J. vor dem Gericht stand, geriet er in eine Verlegenheit, unter dem Vorwand des Zeugnisses zweier Zeugen in der Zeugenstube des Freundes auszuliegen. Die Frau versicherte aber und brachte die Angelegenheit zum Ende des Gerichts. Die Stadt Verlenkrankenhaus St. jetzt wegen des Berufs der Verleitung zu einem Jahr Zuchthaus.

Lokales und Provinzielles.

Westblatt für den 28. Juli.

Sonnenaufgang 4 1/4 Mondaufgang 7 1/2
Sonnenuntergang 7 1/2 Monduntergang 7 1/2
1750 Komponist Johann Sebastian Bach in
1804 Philosoph Ludwig Feuerbach in
Französischer Schriftsteller Alexandre Dumas d. J.
— 1842 Dichter Clemens Brentano in

Der photographische Apparat ist nunmehr zur Sommerzeit ein lieber Begleiter. Die Kamera möglichst leicht sein; denn mit schwerem herumzuschleppen, ist nicht nach dem besten sein. Trotzdem muß die Kamera ein einfaches vollkommenes Gefäß sein. In dem herbstlichen Lande umherstreifen, Ständchen Natur auf der Warte festhalten, später aufbauen sorgsam zu präparieren, selbst ist ein Kinderpiel. Sie muß geliebt werden, eine Übung erlangt hat. Sie wird werden, je sorgfamer man sich nach dabei richtet und die näheren Umstände beim Photographieren ist. Die Praxis ist freilich noch kein Meister vom Himmel gefallen, die ersten Bilder, die der Anfänger fabriziert, sind sonderbar aus. Aber bei einiger Geduld und Erfolg nicht aus. Auch die Entwicklung der Herstellung der Bilder ist bald gelernt. Die erleichtert das Verfahren ungemein.

Schützengesellschaft. Um den Freunden und den Mitgliedern der Schützengesellschaft, welche bis jetzt verhindert waren, sich am Preischießen zu beteiligen, Gelegenheit zu geben, sich am nächsten Sonntag, den 2. August, an dem die Schützengesellschaft verbundenen Schützengeschießen teilzunehmen, wird die Gesellschaft einen weiteren Schießtag eingelegt und hat den Donnerstag, den 30. d. M. An diesem Tage wird von 5 Uhr nachmittags ab Fortsetzung des Preis- schießens stattfinden und hofft der Vorstand, daß von dieser Gelegenheit zum Schießen ergiebigen Gebrauch gemacht wird.

Einst und jetzt. Diese Worte kamen so recht zur Geltung, wenn man gestern Nachmittag dem höchst interessanten und lehrreichen Vortrage der Firma Emil Kieffer- schen in der Saale „zum Rheintal“ zuhörte. Die Vortragende der Firma, Frau A. Bitt, war denn ihrer Aufgabe voll und ganz gewachsen und zeigte die anwesenden Damen reges Interesse für diese herrliche Sache. Die Vortragende stellte die jetztigen Zeit angemeßen Erbsen, Bohnen, große Bohnen, Kollagen, Blumenkohl, Karotten, Kürbisse, Aprikosen, Pfirsiche, Birnen, Mirabellen, Weintrauben und Gebäck auf Borral und sollte heute eine sehr wichtige Einrichtung in seinem Haushalt mehr fehlen. Durch dieses Verfahren bleiben den Nahrungsmitteln die für die Gesundheit der Menschen äußerst wichtigen Nährstoffe erhalten, Geschmack und Aussehen erleiden keine Einbuße und was nicht genug erwähnt werden kann, jederzeit ist man in der Lage, seinen Tisch aufs reichhaltigste zu bestücken. Die derartige Damen sollten denn auch der Vortragenden durch ihre Aufmerksamkeit reichlichen Beifall und wäre es ein Segen für die Menschheit, wenn in erhöhtem Maße wie bis jetzt die herrliche Einrichtung in jedem Haushalt Eingang fände. Die hiesige Firma Julius Rüping hatte verschiedene Apparate, sämtliche Gläser, außerdem eine Anzahl Gläser mit dem verschiedenen Inhalt aufgestellt und sind auch daselbst „Kieffer“-Apparate und „Kieffer“-Gläser zu erhalten.

Warnung vor einem Schwindler. Ein Mann mit sicherem Auftreten, der sich Hans Schulz nannte, sich Vertreter einer gar nicht bestehenden Bonner Sportvereinsung beizugeben, machte in einer Weinhandlung in Oberlahnstein eine Bekanntschaft von über 1000 M. Wert. Zwei Flaschen Wein ließ er sich als Probe geben. Die an seine angebliche Mitgliedschaft in Bonn Rönnecke 41 gefandte Rechnung kam als unerschütterlich zurück. In Oberlahnstein soll derselbe den gleichen Schwindel verübt haben. Es ist zu vermuten, daß er noch in anderen Rheinorten auftreten wird. Beschreibung: Etwa 40 Jahre alt, groß gewachsen, schlank, schwarzer kurzer Schnurrbart, vorn gute Zähne, an der rechten unteren Seite haben einige, wodurch Blößen beim Sprechen bemerkbar wird. Schwarzes in der Mitte gescheiteltes Haar, Norddeutsche Rundart. Schwarzer Gesicht. Angeblich früher Buchhändler gewesen.

Ruhig Blut! Die Ereignisse der letzten Tage lassen befürchten, daß, wie schon früher so oft bei minder bedeutenden Anlässen, das deutsche Sparerspublikum den Kopf verlieren und sich beeilen wird, sein Guthaben von den Banken und Sparkassen abzurufen. Oder daß die Besitzer von Aktien und Obligationen durch überhäufte Abgabe an den Börsen große Kursrückgänge hervorrufen werden. Selbst wenn Deutschland in den Konflikt hineingezogen würde, was bis jetzt keineswegs abzusehen ist, so würde kein Anlaß zur Panik, zu Ruins auf Sparkassen und Banken oder zu überhöhten Verkäufen der an der Börse gehandelten Papieren vorliegen. Das Geld ist in allen Sparkassen und soliden Bankgeschäften absolut sicher. Und ebenso sicher sind auch solide Bausparwerte. Verluste können nur durch die Kopflosigkeit der Besitzer selbst entstehen. Darum ruhig Blut, was immer auch kommen möge, dann wird kein Pfennig verloren gehen!

Das zweite Fremden-Konzert findet am Donnerstagabend in den Rheinanlagen statt. Hoffentlich haben wir bis dahin gutes Wetter zu erwarten. Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert in den Räumen des Hotels „Kaiserhof“ statt.

Keine Reblausverfälschung. Die von einem Lokalbeobachter vermutete Reblausverfälschung besteht nicht, wie die gestern durch Herrn Weinbauaufsichtskommissar, Land- rat Wagner in Wiesbaden, stattgefundene Untersuchung ergeben hat.

Das Kaiserpaar trifft, wenn keine kriegsgerichtlichen Verhinderungen eintreten, am Montag, den 7. Sept. d. J., nachmittags zwischen 2 und 4 Uhr in Coblenz ein.

Die Kettenbrücke über die Bahn bei Nassau ist zur Beseitigung von Ausbesserungsarbeiten in der Zeit vom 30. Juli bis zum 15. August d. J. an den Wochentagen von 5 bis 10 Uhr vormittags für den Fuß- und Automobilverkehr gesperrt.

Von der Nahe wird geschrieben, daß neuerdings die Peronospora in den Weinbergen der Nahe großen Schaden anrichtet. In manchen Gemarkungen tritt der Pilz mit solcher Heftigkeit auf, daß die gesamte Ernte so gut wie vernichtet ist. Es ist in der Gemarkung Boos der gesamte Bestand vernichtet, so daß zum Herbst wohl nichts an den Süden sein wird. Nicht traurig sieht es auch in der Gemarkung Ebernheim aus. In dieser Gemarkung roden einzelne Bäume ihre Stämme aus, da in diesem Jahre ja doch kein Ertrag zu erwarten ist.

Von der Hühnerjagd. Der Ausgang der Hühner- jagd im Regierungsbezirk Rassel wurde vom dorstigen Bezirksausschuß auf den 24. August festgesetzt.

Für Ziegenzüchter. Der Verband der Nassau- schen Ziegenzüchter im Regierungsbezirk Wiesbaden gibt bekannt, daß wegen Auftretens der Maul- und Klauenseuche in Radelheim bei Frankfurt der für Mittwoch, den 29. d. M. für Praunheim vorgesehene Ziegenmarkt nicht statt- findet.

Vom Laude wird geschrieben: Wer regelmäßig Spaziergänge zu unternehmen pflegt, der begegnet neuerdings sehr häufig einem Tier, das bis vor wenigen Jahren recht selten geworden war. Es ist der Igel, der nun wieder in unseren Gärten und Heiden heimisch zu werden beginnt. Unsere Landwirte dürfen sein vermehrtes Auftreten mit Freuden begrüßen, denn er gehört mit zu den erfolgreichsten Feindern landwirtschaftlicher Schädlinge aus dem Tierreich.

Auch sonstigen Naturfreunden vermag der flüchtige Geselle Freude zu bereiten, zumal er sich an Haus und Hof gewöhnt und urdrollige Lebensgewohnheiten besitzt. Der Grund für sein häufiges Vorkommen ist unseres Erachtens in den scharfen Maßregeln zu suchen, die seit Jahren gegen die umherstreifenden Zigeunerbanden ergriffen worden sind, denn die Puschelöhne verstanden es meisterlich, mit Hilfe ihrer zu diesem Zweck abgerichteten Hunde der Zigeunerjagd zu obliegen und sich auf diese Weise einen billigen Braten zu verschaffen.

Nah und Fern.

O Schreckliche Folgen einer Benzinexplosion. In einem Uhren- und Goldwarengeschäft zu Stollberg ereignete sich Montag eine Benzinexplosion. Drei Kinder verbrannten. Sechs Personen erlitten schwere Ver- letzungen. Ein Arbeiter stürzte aus der zweiten Etage auf die Straße und blieb tödlich verletzt liegen. Der Geschäftsinhaber wurde unter dem dringenden Verdacht der Fahrlässigkeit, die Explosion verursacht zu haben, ver- haftet.

O Unfall des Prinzen Heinrich XXII. Der als Reutnant bei den dritten Husaren in Rathenow stehende Prinz ist auf einer Spazierfahrt auf seinem Motorrad schwer verunglückt. Auf der Chaussee stieß er mit einer Droschke heftig zusammen und kam so unglücklich zu Fall, daß er sich einen Bruch des linken Unterschenkels zuzog. Der Verunglückte wurde ins Garnisonlazarett in Rathenow übergeführt.

O Jubiläum des Schachweltmeisters Lasker. Der un- bestritten an der Spitze der Schachmeister aus allen Welt- teilen stehende deutsche Meister Emanuel Lasker kam in diesen Tagen auf das 25jährige Jubiläum seiner Schachmeisterschaft zurück. 1889 gewann er zu Breslau auf dem Hauptturnier des Deutschen Schachbundes den ersten Preis und damit die Meisterswürde. Lasker, der 1888 zu Berlin in der Reumarkt geboren ist und Mathematik studiert hat, darf sich rühmen, auf seiner langen Schachlaufbahn von 25 Jahren kaum einen Miß- erfolg gehabt zu haben. Er hat etwa 20 Wettkämpfe aus- gefochten und davon nur einen unentschieden gemacht, nämlich gegen den Wiener Schlechter. Alle übrigen Wettkämpfe hat Dr. Emanuel Lasker gewonnen. Seinen Weltrauf begründete er 1894 durch seinen ersten Sieg über den damaligen Weltchachmeister, den Österreicher Wilhelm Steinitz. Von nun ab war Lasker unbesiegteter Welt- meister und ist es bis heute geblieben.

O Wie durch ein Wunder gerettet. Zwischen den Gleisen eines Spandauer Bahnhofes wurde nach dem Durchfahren eines D-Buges Berlin-Hamburg ein neugeborenes Kind liegend aufgefunden. Es ist anscheinend durch das Klosett geworfen worden. Das Kind hat so gut wie gar keine Verletzungen davongetragen. Auf dem Bahnhof Bittenberge wurden zwei Männer und eine Frau aus dem Berlin-Hamburger D-Buge heraus ver- haftet, die unter dem Verdacht stehen, das neugeborene Kind aus dem Zuge geworfen zu haben.

Bu der Nachricht von der beabsichtigten Einführung eines deutschen Zigarettenmonopols erklärt Unterstaats- sekretär Zahn aus dem Reichskriegsamt: „Das Reichs- kriegsamt selbst besitzt keinen ausgearbeiteten Entwurf. Man weiß heute noch nicht, wann das Reich großer Mittel bedarf und ob es schon jetzt geneigt sein wird, dem Drängen von verschiedenen Seiten nachzugeben. Es läßt sich um so weniger etwas sagen, als der Finanzbedarf des Reiches für 1915 noch nicht festgestellt ist. Beim Zusammen- tritt des Reichstags im Herbst wird sich voraussichtlich eine Klärung der ganzen Frage ergeben. Irgendwelche Beschlässe liegen bisher nicht vor.“

Die „Narodna Obrana“. In der österreichischen Note an Serbien wird die Auflösung des Vereins „Narodna Obrana“ verlangt. Dieser Verein ist der Aus- gangspunkt für großserbische Propaganda in Bosnien und der Herzegowina. Besonders die Mittelschuljugend, aus der auch der Attentäter von Serajewo hervorgegangen ist, wird gegen Österreich-Ungarn revolutioniert. Major Brubicevic, ein früherer österreichischer Offizier, hat für die „Südslavische revolutionäre Agitation“ ein Statut ge- schrieben, in dem die Verbreitung des Aufstands innerhalb des österreichisch-ungarischen Heeres den Mitgliedern der „Narodna Obrana“ zur Pflicht gemacht wird. Diese müssen sich ferner in die „verteilten Rollen“ einüben, wie zum Beispiel in der Verfertigung von Bomben, in der Handhabung derselben und anderer Waffen, Unterricht in der Zerstörung der Kommunikation, Brücken, in der Be- förderung der Post usw.“ Sodann ist die Vorbereitung der Mittel“ vorgegeben: „Daran ist die Beschaffung aller materiellen Mittel zu verstehen, die zur Führung des Aufstandes notwendig sind (Waffen, Munition, Bomben, Geld usw.). Hierzu gehört auch die Etablierung von Orten, wo die Aufspeicherung der Mittel erfolgen wird.“ Aus den Archiven der „Narodna Obrana“ stammten auch die Bomben und die Revolver der Verschwörer von Serajewo.

Neuestes aus den Witzblättern.

Der echte Hypochonder. Arzt: „Sie haben Rheumatismus und verwannte Leiden.“ — Patient: „Ich sag's ja, die Ver- wandten sind noch mein Tod.“

Abgelehnt. Bewerber: „Ich bin äußerst gerissen; viel- leicht können Sie mich als Kassierer gebrauchen?“ — Prinzipal: „Nein, danke sehr. Ich habe schon einmal eines gehabt, der ist sogar ausgerissen.“

Eine noble Gnädige. „Deine Gnädige hat dir neulich ein abgelegtes Kleid geschenkt?“ — „Ja, und als ich's sauber gewaschen und gestrichelt hatte, verlangte sie es wieder zurück.“

André. Lehrer (seinen Vuben auf dem Apfelbaum des Schulgartens ertappend): „Was machst du da oben?“ — „A paar Äpfel hab' ich botanisiert!“

Entsprechend. „Deine Frau hat nur zehntausend Mark Mitgift?“ — „Das ist recht wenig!“ — „Ja, weißt du, ich hab' ja auch nur ein ganz kleines Heiratsinverat ausgegeben.“

Ein Gourmand. Einheimischer: „Ein Bett werden Sie heut' nicht mehr bekommen, alles ist bereits überfüllt. Da werden Sie schon auf dem Denboden übernachten müssen — beim Lampenwirt oder beim roten Ochsen.“ — Fremder: „Wo gibt's das beste Deu?“ (Wegendortler Blätter.)

Kleine Tages-Chronik.

Berlin, 26. Juli. Der Buchhalter der Böhm.-Brauerel, Alfred Dorn ist nach Unterschlagung von 50 000 Mark hängig geworden.

Kassel, 25. Juli. Sein 50jähriges Oberlehrer- jubiläum beging der Geheim-Regierungsrat Dr. Gehrner, ein früherer Lehrer Kaiser Wilhelms.

Köln, 25. Juli. Der verstorbenen Rentner Edelmann hat der Stadt Köln dreieinhalb Millionen Mark an **Kantonsbankwesen** vermach.

Neuestes aus den Witzblättern.

Die Konkurrenz. Mein Freund ist im Begriff, eine Geschäftsreise anzutreten. Auf dem Bahnsteig kommt sein Konkurrent auf ihn zu und sagt: „Ach, Sie fahren auch nach Berlin, das ist aber schön, da können wir ja zusammen fahren.“ — „Ich bin schon zusammengefahren, wie ich Sie nur gesehen habe“, erwiderte mein Freund ganz trocken.

Abgewinkt. Zu einem bekannten Rimen kam ein kleiner Kollege, der trotz Vorstufes und sonstiger Finanz- misse komplett auf dem Trotzen war. „Meister“, achte er und supfte den Großen am Armel. „Meister“, bitten Sie mir nicht zwanzig Kronen pumpten?“ Der „Große“ überlegte einen Augenblick, um dann in der schamantesten Art zu antworten: „Lieber Freund, wissen Sie was? Sam ma alet hds miteinander!“ (Jugend)

Kalender für Heirats- kandidatinnen.

Die Männer geboren im Januar. Die haben ein Köpfchen wie die Sonne so klar, Sie reden so geistvoll, sie fühlen so warm, Und reichen dem Nächsten so gerne den Arm.

Die Männer geboren im Februar. Die steh'n wie die Felsen in jeder Gefahr, Sie tragen so mutig des Schicksals Gewalt, Und ehren des Viedermanns wahren Gehalt.

Die Männer geboren im Monat März. Die fühlen nicht Leid mit menschlichem Schmerz, Sie suchen nicht Liebe, sie wollen nur Geld, Und kümmern sich nicht um das Urteil der Welt.

Die Männer geboren im Monat April. Aus den'n kann man machen, was man nur will, Sind arme Schwächlinge, fad und schaal, Und zieren der Gimpel bedeutende Zahl.

Die Männer geboren im Monat Mai. Die lieben nicht härmisch, doch wahrhaft und treu, Sie ehren im Herzen die Würde der Frau Und führen die edelsten Mädchen zur Frau.

Die Männer geboren im Juni. Die lieben der flatternden Mädchen Fuß, Sie tändeln, sie lieben, doch sind sie nicht treu, Und suchen nur immer, was schön und neu.

Die Männer, die freundlich der Juli gebär, Die fühlen die Würde des Mannes so wahr, Sie tragen des Lebens Beschwerden voll Mut, Und handeln nicht anders, als lieber und gut.

Die Männer geboren im Monat August. Die sind sich nur selten des Daseins bewußt, Bei lederen Tafeln, bei köstlichem Schmaus Da sieht man sie leben, doch sonst ist es aus.

Die Männer, die der September bescher, Sind wackere Kämpfer auf Bogen und Schwert, Verfolgen des Wildes freuzende Spur Und streiten in Wäldern, auf Wiesen und Flur.

Die Männer, die uns der Oktober vertraut, Sie haben ja gerne ins Mädchen geschaut, Sie schwärmen so sorglos von Freude zu Freude, Und taumeln zu Hause, wenn Luna längst scheibet.

Die Männer, die uns der November verleiht, Sind witzig, gefällig, sind artig, geschickt; Doch lockt die Versuchung, so sind sie nicht taub, Und werden nicht selten ihr sicherster Raub.

Die Männer, die uns der Dezember schenkt, Die hat noch kein menschliches Mähen gelenkt; Die führt nur das Schicksal mit träftiger Hand, Und lenkt sie fast immer am eisernen Band.

Telegramme.

Setinje, 27. Juli. Die Bevölkerung ist in höchster Erregung. Allgemein wird ein gemeinsames Vorgehen mit Serbien verlangt.

Budapest, 28. Juli. In der Nähe von Semlin ist ein heftiger Geschützkampf im Gange. Heftiger Kanonendonner ist vernehmbar.

Belgrad, 28. Juli. Die von Semlin nach Belgrad führende Brücke ist von österreichischen Truppen besetzt worden.

Verkehrs- und Verschönerung = Verein.

Das zweite

Fremden - Konzert

findet am Donnerstag, den 30. Juli, von abends 8.30 Uhr an im Freien auf dem Plage vor dem Kriegerdenkmal statt und wird von der Kapelle des Pionier-Bataill. in Ehrenbreitstein ausgeführt.

Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert in den Räumen des Hotels „Kaiserhof“ statt.

Der Vorstand.

Wasserstands-Nachrichten.

Rheinpegel: 3,65 Meter.
Saarpegel: 1,43

Witterungsverlauf.

Eigener Wetterdienst.

Das Tiefdruckgebiet hat sich weiter südwärts verlagert. Aussichten: Regenschauer und kühl.

Niederdruck am 28. Juli 2,7 Millim.

Vereins-Nachrichten.

Männer-Gesang-Verein „Marksburg.“

Heute (Dienstag) abend: Gesangsstunde.

Auf die noch vorrätigen

Sommer-Artikel

wie Herren- und Knaben-Sommerjoppen und
Hosen, Blousen und Anzüge, sowie Mädchen-
Kleidchen und Blousen, Damen-Handschuhe
und Strümpfe gewähre

10 pCt. Rabatt

und außerdem noch

Rabattmarken.

Rud. Neuhaus.



Spratt's
Spratt's
Spratt's
Spratt's

Hundefutten,
Lebertran-Viskuite,
Hühner-, sowie
Küdenfutter

ist wie er eingetroffen und empfiehlt zu Originalpreisen die
Marksburg-Drogerie.

Für die Sommer-Saison

empfehlen wir:

Mouffeline m. u. ohne Bordüren
a Meter 60 bis 80 Pfg.,
Woll-Mouffelin in hellen und
dunklen Mustern
a Meter 1 bis 1,50 Mk.,
Frotte und Leinen zu Kleidern
und Kostümroben,
abgepaßte Stickerei-Roben
zu billigen Preisen.

Geschw. Schumacher.

Unentbehrlich zur Fuß-Pflege ist Gerlach's

Präservativ-Cream

Daselbe verhütet unbedingt sicher jedes
Wund- und Blasenlaufen der Füße und
anderer Körperteile.

(Wolfsgehen, Durchreiten usw.)

Brugt Fuß-Schweiß vor und beseitigt dessen üblen Geruch.
In Dosen zu 25, 40 und 75 Pfg. zu haben bei

Chr. Wieghardt

Marksburg-Drogerie.

Schürzen

für Damen, Kinder und Knaben.

Nur in eigener Anfertigung, daher beste Stoffqualitäten
edigste Verarbeitung, stets neueste Muster und billigste
reise.

R. Neuhaus.

Das seit 6 Jahren von
Herrn Spenglermeister Karl
Bingel bewohnte

Haus

ist vom 1. Oktober ab ander-
weitig zu vermieten.

Zu erfragen bei
Th. Hinterwaller,
Ronneng. Nr.

Wohnung

(2 Zimmer, Küche u. Zubehör)
zu vermieten.

Frau Vorresch, Marktplatz.

Ladenlokal mit Lagerraum

zu vermieten.

Näheres in der Geschäfts-
stelle dieses Blattes.

Billige Lektüre

pro Heft nur 10 Pfg

Neuer Lederstrumpf,
interessante Erzählung.

Der Pfadfinder

Jungdeutschlands Schick-
sal in der Fremde,

Der Fremdenlegionär

Abenteuer u. Geheim-
nisse der Fremdenlegion

M. B. J.

Moderne Zehnspennig-
Bücherei, interessante

Auslese Romane,
Willkommen!

Illustrierte 10 Pfg.-
Bücherei,

Unterdeutscher Flagg

patriotische Erzählungen,
Um den Erdball

interessante Reise-Aben-
teuer

Adler-Bibliothek

illustriert,

Von deutscher Treue

deutsche Heldentaten zu
Wasser und zu Lande

usw. usw.

A. Lemb.

Apfelwein

— st. Frankfurter Export —
empfiehlt

Jean Engel.

Damen - Wäsche

Hemden, Beinkleider,
Nachtjacken, Stickerei-
Röcke und Untertaillen

zu billigen Preisen bei

Geschw. Schumacher.

Mehrere

Kaninchen

aller Rassen (alte und junge)

zu verkaufen.

Burgstraße 5.

Leiterwagen

in gediegener Ausführung,
äußerst stark gebaut empfiehlt

in allen Größen zu bekannt
billigen Preisen

Chr. Wieghardt.

Fragen, Vorhemden

Manschetten und

Schlipse

in den neuesten Formen und

Farben.

Rudolf Neuhaus.

Leibbibliothek

pro Band nur 10 Pfg.

bringe in empfehlende Er-
innerung.

A. Lemb.

Das von Bauunternehmer
Palm neuverbaute

Haus

Ballhofstraße, ist per 1. Sept.
ganz oder geteilt zu vermieten.

Emil Eschenbrenner.

Eine Wohnung

(3 Zimmer und Küche nebst
Zubehör) zum 1. September zu
vermieten.

Unterseebrücke 18.

Eine Wohnung

(3 Zimmer, Küche u. Zubehör)
zu vermieten.

Näh. in der Exped. d. Bl.

Pfirsiche und Aprikosen

zum Versand, sowie zum Ein-
machen, zu haben bei

Karl Kugelmeier.

Dahelbst sind auch Ver-
sandbestellen zu haben.

Mafulatur

zu haben in der Expedition d.
Blattes.

Sport-Mützen

für Knaben.

Stickerei- Häubchen

für Mädchen

in rader Auswahl bei

Geschw. Schumacher.

Neu

eingetroffen:

Gute u. billige Bücher:

Prinzessin Uebermut

Mignon-Romane

Bergheimmicht

Gansu-Romane

Deutsche Roman-Woche

Diamant-Bibliothek

Argus-Kriminal-Bibliothek

Das gute Buch

Roman-Perlen

Der neue Roman

pro Band nur 10 Pfg.

A. Lemb.

Damen-u. Mädchen- Hemden- u. Hosen, Untertaillen

in schöner großer Auswahl ein-
getroffen.

Rudolf Neuhaus.

Klöppelspitzen, Ein- sätze und Festons

in großer Auswahl bei

Geschw. Schumacher.

Flaschen- einwickelpapier

empfiehlt billigt

A. Lemb

Taschentücher

weiß und bunt —
in vielen Preislagen.

Geschw. Schumacher.

Creppapier

in allen Farben offeriert zu
den billigsten Preisen

A. Lemb.

Die neuesten Nummern

der „Woche“ und der
„Berl. Illstr. Ztg.“

„Die Zeit am Montag“

sind zum Preise von 25 Pfg. bzw. 10 Pfg.

haben in der

Buchhandlung Lemb

Friedrichstraße 15.

Schöne Bilder

fürs Haus als auch zu Geschenken passend

Spiegel

in allen Größen und Preislagen

Hausseggen und Brautkranzkränze

in hübscher Ausführung.

Bilder werden gut und reichlich

eingeraht.

Masseneinrahmungen werden billiger und

empfehlen sich

Heinrich Metz,

Glasmeister.

Neu eröffnet!

Photographie

-- Römer --

Atelier für moderne

Bildniskunst.

Täglich geöffnet von vorm. 8—7 Uhr nachm.

Aufnahmen bei jeder Witterung

Nähmaschinen

— nur erste Fabrikate — zu billigen Preisen.

Bevor Sie eine Maschine kaufen, bitte ich um Ihren

Besuch, damit ich Sie von der Güte und Brauchbarkeit

zeugen kann.

Langjähr. Garantie. Kostenloses Anlernen

Gg. Ph. Clos.

Blusenflanelle empfiehlt billigt

Geschw. Schumacher.

Zur

Sommer-Schneiderei

empfiehlt in reicher, schöner Auswahl:

Klöppel- und Leinenspitzen mit

passenden Einsätzen,

Festons, Spachtel, Tüllspitzen

und Einsätze,

Spitzenfragen in Spachtel,

Glasbattist, Pique u. bestick. Crepp

Spezialität:

Spitzenstoffe für Blousen

äußerst preiswert.

Rudolf Neuhaus.